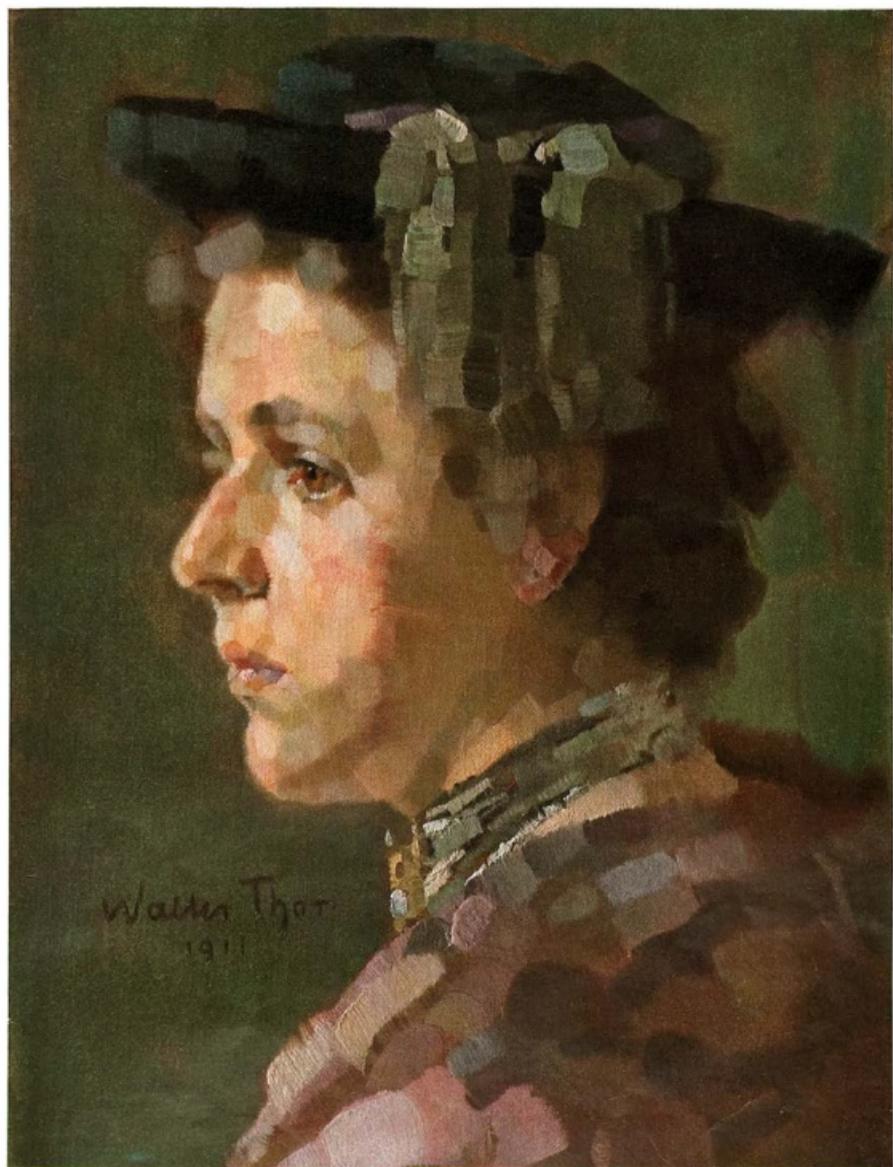


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 NR. 36



Bäuerin

Walter Thor

Räuber Noelke

VON J. KREN

Kurt Noelke, zur Zeit arbeitloser Elektromonteur, schloß durch die Mendelohn in die Meyerberg in die Barnim in die Landobberger Straße gegen den Alexanderplatz zu, bog in die Liegnitzstraße, schloß weiter in die Wadjet in die Keibel in die Linienstraße, schloß weiter. Auf einmal war er in der Friedrichstraße, bog ein in die Karlstraße, schloß weiter. Es war ein trüber, nebliger Novembertag, und Kurt Noelke kam allmählich darauf, daß das Leben so weiter für ihn keinen Zweck mehr habe und daß etwas geschehen müsse. Er hatte einen

siebenshüssigen Besonning in der Tasche, und hier war gerade das Büro einer Königsberger Landeoprodukten-Verwertungsgesellschaft. Kurt Noelke war ganz gut angezogen, aber im Wagen hatte er nichts. Daher dachte er: Wollen mal den Herrn Direktor fragen, ob er mir ein paar tausend Cenn leihen kann. Gedacht getan. Nur eine Atemmaske hätte er zur Empfehlung noch brauchen können, aber es mußte auch so gehen.

Er wurde angenommen, in Angelegenheit von Zorfmüll aus der Justizburger Gegend. Noelke

hatte nie in seinem Leben bewußtmaßen Zorfmüll gesehen, noch wußte er, wo Justizburg genau lag. Zorfmüll und Justizburg waren ihm nur so eingefallen. Er wurde angenommen, in einer Viertelstunde war der Direktor für ihn zu sprechen. Kurt Noelke war jetzt Landwirt, möglicherweise Gutsbesitzer. Er öffnete seinen Mantel, nahm mit Vorsicht den Besonning aus der Manteltasche und versenkte ihn in die Manteltasche, knöpfte den Mantel wieder zu.

Er saß dem Direktor gegenüber. Er hatte einen Zorf, einen Zorftisch, ja; dem Zorfmüll



Der Köhler

Alfred Kubin



Moxon

komme gläublich mit in Verbindung mit einem Torflich vorkommen. Einen Torflich östlich von Jnsferburg, der Direktor nickte; Gott sei Dank, östlich von diesem Jnsferburg gab es wirklich Torfliche. Einen Torflich also von, ja, von wieviel A oder Hektar Größe hat er? Einen Torflich von zwanzig — Morgen Größe; die Landwirte rechnen immer noch nach Morgen. Gerade war ihm das noch eingefallen. Der Direktor nickte und schlug mit dem gekrönten Bischof in die linke Hand. Ja, und was weiter? Noelle steckte die Hand in die Manteltasche, seinen Hunger wurde die Tasche bereits langweilig. Er sagte noch, er wolle den Herrn Direktor um seinen Rat bitten, wie er — vielleicht — den Torfmill — hier in der Hauptstadt verwerten könne; der Direktor schüttelte langsam den Kopf und lächelte ein wenig, amüsiert forschend, dann hatte Noelle den Beweinung jählicher in der Hand und sagte etwas vorgerannt, aber wie belläufig: „Auchserdem brauche ich dreitausend Mark, Herr Direktor, die Sie mit jetzt sofort ausfolgen werden.“ Der Direktor versag nicht eine Miene, sondern erwiderte, den Bleistift zwischen den Fingern mehrmals leicht nach dem Beweinung zu schlagend: „Erstens ist das nur eine Schreckschloß.“

SEHNSUCHT

Die kleinen, bunten Bauerngärten strahlen,
Ein altes Schloß grüßt hinterm dunkeln Wald,
Drei Raben leuchten in der letzten Sonne ...
Auf Erden ist für uns kein Aufenthalt!
Ein kleiner Hund scherzt. Eine Zither tändelt.
Süß duftet Heu. Die Abendglocken wehen
Ein banges Kinderhoffen dir, uns Antlitz.
Vor einem alten Berghaus bleibst du stehn.
Ich möcht die Stirn ans Kirchengitter lehnen ...
Ein Kind schreit und du denkst: ach, wär's doch meins!
Im Wirtshaus lustig junge Bauern schäkern:
O wär ihr lächelnd Kinderleben meins!
Gebirge blaun wie dunkle Traumküssen,
Ein Liebespaar ruht aus im hohen Gras:
Des Lebens Mittag hat mich lang verlassen,
Und alles brach wie Lust und Glück und Glas!
Bei armer Kneipe blauen Zauberlichtern
Denk ich an dich. Der erste Vogel singt.
Des Lebens Abend dämmert letztes Scheiden.
Vielleicht, daß dieser Tag ein Lied mir bringt ...

Jakob Haringer

Kurt Noelle lächelte, zur Hälfte deswegen, weil ihn bei dem Wort Schreckschloß tatsächlich ein Schreck durchzuckt hatte. Der Direktor dachte: Schon verloren. Dann fuhr er fort: „Dreimal haben Sie sich in Ihren Ausstattungsgegenständen vergess'n, lieber Herr. Wenn das Ding da losgeht, so habe ich eine Ladung Rauch in den Augen, aber kaput bin ich nicht.“ Noelle lächelte wieder; das war doch lustig. Billigkeit hatte er irgendwie, irgendwie eine falsche Waffe — er senkte langsam den Beweinung und sah ihn an. Der Direktor fuhr fort: „Wahrscheinlich hat man ihn Ihnen geklaut, ausgezahlt. Auch unter Kollegen kommen solche Dinge vor.“ Er hatte die Lanke an den ersten Klingelrückenknopf am Schreckschloß gehoben, drückte aber nicht nieder.

In Noelles Kopf ging es Nummern. Er konnte vor Hunger nicht mehr unterscheiden, was er eigentlich in der Hand hielt. Der Direktor fuhr fort: „Zweitens, wenn das auch eine echte Pistole wäre, so brauchte der Schuß noch nicht loszugehen, drittens, wenn er losginge, so bekämen Sie nicht ohne weiteres dreitausend Mark, denn der Schuß würde natürlich gehört werden und so weiter. Viertens, wenn er auch losgehen könnte, so wären Sie deshalb noch lange nicht fähig, loszubüchsen.“ Noelle blickte den Direktor an und lächelte immer noch. Der Direktor sagte: „Versuchen Sie's!“ Noelle steckte die Pistole ein und stand auf. Der Direktor erhob sich ebenfalls, sagte aber: „Halt, bleiben Sie noch einen Augenblick! Sehen Sie sich!“ Kurt Noelle tat's. Der Direktor zog einen Seitenjoch aus, entnahm ihm eine Zigarettenkiste und reichte sie Noelle hin. Da dieser zögerte, stieß ihm der Direktor das Kistchen nochmal entgegen und sagte: „Nehmen Sie!“ Noelle griff zu. Der Direktor zog seine Börse und streckte ihm ein Zweimarkstück hin, sagte: „Wenn Sie Hunger haben, essen Sie erst was und trinken ein Glas Bier dazu. So.“ Dann steckte er sich eine Zigarette an und fuhr fort: „Will Ihnen was sagen?“

Kurt Noelle qualte der Hunger plötzlich baumstark, er hörte den Direktor wie durch einen Wasserfall hindurch sagen: „Mit ist es auch schon schlecht gegangen. Das kommt vor. Aber was nicht leicht vor kommt, ist das, daß sich einer so dünn stellt wie Sie. Haben Sie denn Ihre Pistole nicht vorher angesehen, ehe Sie zu mir heraufkamen? Sie müssen schon starken Hunger haben. Jedemfalls, zum Räuber haben Sie wenig Talent. Sie haben nur ein bißchen Phantasie zum Räuber wie alle Diätanten, aber Verstand keinen. Wenn Sie auch arbeitslos sind, wie ich voraussetze, versuchen Sie's nie wieder mit dem Räuberberuf! Mindestens, wenn Sie's versuchen, füttern Sie vorher tüchtig! Ich kann Ihnen übrigens keine Stelle geben, wir haben selber erst vor ein paar Wochen wieder ausgestellt. Jetzt geh'n Sie, ich muß arbeiten.“ Er drückte



B. Eglseder



Ernte

Georg Demmel

auf die Klingel am Schreibtisch, ein Diener trat ein, der Direktor sagte: „Führen Sie den Herrn hinaus!“ Noelle verbogte sich links, er konnte kein Wort herausbringen. Im Hausflur holte er den Revolving hervor und wie er ihn auch drehte

und wendete, er war und blieb ein echter, sieben-schüssiger Revolving. Kurt Noelle schüttelte den Kopf, immer wieder, dann trat er auf die Straße und ins nächste Restaurant. Wenigstens ein Abendessen hatte er sich erobert.

Kuh, die er trieb, die man nicht sah, sie war für ihn da. Die Häuser waren nicht da, die ewige Landstraße nur, und der ewige Himmel, er ging durch den Regen, forkelnd, Durchnäse, er dehnte sich wehlig im Regen, ließ den Regen sein Gesicht waschen, das er senf nie wusch, trieb die Kuh vor sich her, der einfältige Hirt, straßenauf, straßenab, und ließ schallen sein mächtiges: Hoi!

Die in den Schenken kamten ihn, die Metzgerburschen und die Viehhändler, und neben ihnen saß er auf den Bänken, und trank das Bier, das sie ihm zahlten und aß den Preßsack, den sie ihm bringen ließen, und sprach nichts, und merkte nicht, daß sie ihre Späße mit ihm trieben, und trant aus und wuschte sich die Finger an den Kockärmeln, und ging in den Abend wieder hinaus und sah den Kuhschwanz vor sich und schrie sein: Hoi!

Er nächtigte im Stroh der kleinen Ställe der Vorstadt, schlief im raschelnden Stroh, die Kockensiefel an den Füßen, den Stoch in der Hand, der Hirt.

Die Militärmusik spielte am Sonntag, am Dompfah, gepußt die Stäcker gingen auf und ab, mit wehenden, hellen Kleidern die Mädchen und er kam einher, forkelnd, unrasiert, und sein Hoi! schallte über den Pfah, daß die Mädchen zur Seite sprangen vor dem Hirt, und dann

DER UNFLÄTIGE HIRTE

VON GEORG BRITTING

Er ging, ich sah ihn oft, durch die Straßen, immer in hohen Kockensiefeln, bei jedem Wetter teug er sie, Sommers und Winters, er ging, ich sah ihn oft, mit etwas forkelndem Schritt, er setzte den einen Fuß so schräg und düht vor den andern, daß die Spitze des einen und die Ferse des anderen Stiefels sich streiften, dann wackelte er, aber er stürzte nicht, so ging er stundenlang durch die Straßen der kleinen Stadt. Er hatte ein ledernes, faltiges Gesicht, zwei kleine, graue Augen drin, er teug keinen Bart, war immer schlecht rasiert, seine Kleider glänzten schmierig, vom vielen Fett, das er dean hingeschmiert hatte. Er benötigte die Gabel nicht, wenn er in einer kleinen Wirtschafft sich einen Leberkäas bestellt hatte oder einen Preßsack, er schnitt das Fleischerne mit dem Messer, aß mit

den Fingern und wuschte sich die Finger ab am Kockärmel. Viehtreiber war er von Beruf, Aushilfsviehtreiber, hatte nur an großen Markttagen zu tun.

Aber seinen Viehtreibersteden schwang er stets, wenn er die Stadt unermüdlich durchlief. So kam er des Wegs, der Einfältige, schwankend, aber nie stürzend, setzte den Stoch, wiebelte den Stoch, ging durch die abendlichen Gassen und dann tönte sein Schrei, daß zusammenfuhr, wer ihn hörte, den Ton, rauh und gurgelnd, tierisch, röhrend, trompetend, sein gewaltsiges: Hoi!

Der Einfältige, mit den blinzelnden Schweinsaugen schaute nicht links und nicht rechts, er merkte es nicht, daß sein Ruf die Spaziergänger schreckte, der Hirt, er ging und die

lachten und ihm lachend und belustigt nachsahen, und ein Grauen doch über ihre helle Haut lief, wenn sie dem sinkenden Hirten begegneten, der von den Wäldern und Wiesen gekommen war in die Stadt.

Er hieß der Hoi in der Stadt, und die Kinder liefen ihm nach, die unguten und doerzvisigen und bösen, und liefen ihm nach und toelerten wie er, und manche zielen, wenn sie seinen Gang nachahmten, er aber fiel nie und hoi! hoi! ahnten sie ihn nicht, mit hellen Kinderflammen, er sah sie gar nicht, er trieb seine Kuh vor sich her und schwanng seiner Crook und wenn sein Hoi aufschallte, warum zuckten die Kinder doch zusammen, und erblasteten und schwiegen bekommen kurz, ehe sie mit hellen Stimmen ihm nachschrien das Spottwort: Hoi, Hoi!?

Und wenn den Metzgerburischen das Geld locker saß, dann bestellten sie dem Hirten nach dem Pressack noch einen Lebertäs und nach dem Lebertäs noch ein paar geröcherte Würste und dann noch einen Emmentaler und zahlten ihm eine Maß Bier und noch eine Maß Bier, und der Hirt eß und trank, kaute langsam und mit Genuß, und trank langsam und mit Genuß, er saß mager und ausgedörrt auf der hölzernen

Bank vor dem hölzernen Tisch in der Schenke und schlug sich den Bauch voll und sein Bauch schwellte sichtlich an, daß er die Hosen lockern mußte, schwell an, der Bauch am mageren Leib. Und dann sagten die Metzgerburischen: „Hoi, du kriegst noch eine Maß und noch einen Pressack, wenn du ihn die aufbügelst läßt.“

Der Hirt stand auf ohne zu schwanken, der Hoi, wüßte sich die Finger ab am jetzigen Rockärmel, blinzelte mit seinen Schweinsaugen, — wer weiß, wohin er damit sehen konnte, er sah doch ständig eine Kuh vor sich, aber er sah auch anderes, — er ging, die Metzgerburischen hinter ihm drein. Und er ging in seinen Röhrenstiefeln zu einem der vielen kleinen Bügelgeschäfte, drin weißgeklebete Frauen unermüdlich das Bügelisen schwingen in die Türe auf,

und drehte sich um, zeigte den bügelnden Frauen seinen Rücken, bückte sich schamlos, sah mit kleinen, blinzelnden Augen auf die Metzgerburischen, tat das Unflätige, das unanständig Schallende, langgezogen und tiefdonnernd, Bier und Pressack hatte er ja im Bauch, und drehte sich wieder und sagte zu den Frauen im Laden: „Waschen und aufbügeln, morgen hol' ich ihn wieder ab.“

Er hörte wohl nicht die entsetzten Schreie der Frauen, hörte wohl nicht wie sie riefen: Hinaus, du Gaul und schü die Nase zubielten, beachtete nicht das Gröhlen der Metzgerburischen, ging schwanvend seinen Weg zurück zur hölzernen Bank vor dem hölzernen Wirtshausstisch, die Maß Bier und den Pressack entwerdend für seine Lat, der unflätige Hirt Hoi.

Und dann ist alles aus . . .

VON JOACHIM LANGE

Das zeigt sich so — man spürt nicht mehr den
wechen
Griff ins Genick, wenn man an sie nur denkt,
Und wie, sieht man von fern sie zärtlich gehen,
Das Blut zum Herzen strömend drängt.

Und so — man sucht einander nur noch
spärlich.
Die Worte, die man redet, klingen leer.
Man wurde sich ganz plötzlich so entbehrlich,
Daß man es selbst kaum faßt, wie sehr.

Man fühlt nicht einmal mehr die Kraft, zu
hassen.
Man wünscht sich nur, man wäre sehr, sehr
weit,
Und hat man sich noch immer nicht verlassen,
Dann blieb man aus Bequemlichkeit.

— — Daß jenes tot sein kann und ganz
vergessen!
Es war doch einmal da! Und war so viel!
Die langen Stunden flogen ungemessen
Und hatten, ziellos, doch ein Ziel.

Das Leben war erfüllt nur von uns beiden.
Nichts and'ers hatte neben uns noch Raum,
Und mußten in den Nächten wie uns meiden,
Umjüng uns doch der gleiche Traum. — —

Man sieht zum letzten Mal, mit leeren Händen
Und leeren Herzen, man bei ihr am Haus
Und weiß nicht recht, wohin die Augen wenden.
Und dann ist alles einfach aus.



Der Kleingärtner

K. Zerbo

DER KÖNIG KANN NICHTS DAFÜR

VON PETER SCHER

Der König sollte das neue Ertzgebäude einweihen. Es läßt sich denken, daß die Aufregung groß war — nicht so sehr im Volk als bei den wichtigsten und ernsthaften Männern, denen die Pflicht oblag, der natürlichen Anlage des Volkes zur Gehässigkeit mit künstlichen Mitteln abzuhelfen.

Dank mühsätziger hingebungsvoller Arbeit gelang es denn auch, die eingangs erwähnte Aufregung programmmäßig herbeizuführen. Als der große Tag herankam, war alles in bester Umnachtung.

Familienväter, die gewöhnlich nur die letzten Kräfte im Kopf hatten, deklamierten patriotische Strophen. Gemeinderäte tänzelten im Gebrod vor dem Spiegel und probierten mit farbigen Eridenbändchen, wie sich eine Verzierung des Knopflochs auszeichnen werde. Der Bürgermeister merierte mit einem Eisbreutal auf dem Kopf seine Ansprache; leichte Symptome von Gehirnhitzung waren unentweibar. Noch in letzter Minute kam es zu einem unerbittlichen Auftritt mit dem republikanischer Bestimmung verdächtigen Privatgelehrten, der als einziger Hausbesitzer nicht geflaggt hatte. Schließlich ließ er sich durch das Elend des Bürgermeisters erweichen und erlaubte, daß eine städtische Fahne an seinem Haus befestigt wurde.

Überall tummelten sich fremde Männer, die mit durchbohrten Blicken irgend etwas Bedenklisches zu suchen schienen. Das Volk wußte nichts

mit ihnen anzujagen; nur die wichtigsten und ernsthaften Männer, die alle Jäden in der Hand hielten, nickten befriedigt, wenn sie den geheimnisvollen Entzogenen begegneten.

Das neue Ertzgebäude auf der Anhöhe am Meer präenterte sich in buntem Schmuck. Fahnen, Fahnen, nichts als Fahnen. Und, verstreut sich, Glöcklern, wie auch Transparente mit Gläubigen. Nichts war vergessen.

Am Estrade waren Völler mit dazu gehörigen Veteranen aufgestellt. Die Musik schmettete bald da, bald dort Märsche und Opern, eine (jeweil) sanfte als auch donnernde Musik. In den Lärmen fanden die Glöckner bereit, sich auf die Estränge zu stützen. Wimpel wimpelten, Babies freispielen, schöne Mädchen kokettierten in neuen Eridenkleidern — es war eine Luft, in dem Treiben unterzutauschen. Die wichtigsten und ernsthaften Männer begleichtwändigten, die leeren Knopflocher blähten sich. Der Moment der Erfüllung war nahe.

Punkt neun sollte die königliche Jaacht im Hofen einlaufen. Fünf Minuten vorher, so war verabredet, sollte die zum Zerpeingen geladene Begeitungsapparatur mit einem Schlag explodieren.

Derrietert neun. Aller Augen waren aufs Meer gerichtet. Der Bürgermeister, halb bewußtlos in seinen Zylinder stierend, mummelte wie ein tibetanischer Heiliger seine Pinnel — der Zeiger der Lurnuhr tückte vor. Nichts!

Die wichtigsten und ernsthaften Männer steckten die Köpfe zusammen und wechselten hastig die Beinstellung. Noch drei Minuten und kein Pünftiden auf dem Meer zu sehn. Es schlug neun.

Ein aufgeregter Kanonier stieß — einfach, weil er nicht mehr warten konnte — auf Tod und Leben seine Lunte in den Völler, die andern folgten antwortlich. Rauch bumm bumm bumm domerteten die Völler, die Glöckner stürzten sich auf die Erde, die Musik fiel ein, das nicht mehr zu bändigende Volk brach in Hochrufe aus — es war ein überwältigender Lärm.

Die wichtigsten und ernsthaften Männer, denen es gelungen war, dies alles zu entstellen, rauchten sich die Haare und tobten wie künstlich aufgelaechelte Zirkuslöwen durcheinander.

Was, um des Himmels willen, hatte das zu bedeuten? Jedes Kind wußte, daß der König die Pünftlichkeit selbst war.

Ein Unglück? Ein Attentat? Großer Gott! Schon lief es wie ein Waldbrand durch die Menge: Der König verwundet! Ermordet! Nieder mit der Anarchie!

Der Bürgermeister mußte geflüht und auf einen gewöhnlichen Kochstuhl, den eine alte Frau herbeischiebte, aufmontiert werden. Er war in bellagenwerter Lage: Einestells erlöst von der Ansprache, andernteils niedergeschmettert, weil er nicht in Aktion treten konnte. Er ächzte und trodnete sich die Seiten.

Da stieß sich ein großer Mann durch die Menge — der Postmeister in eigener Person. Ein Telegramm an den Bürgermeister! Grabesstille.

Das würdige Stadthaupt öffnete mit zitternden Händen und las: „Majestät in letzter Minute durch plötzliches Unwohlsein verhindert bedauern ausserordentlich erwidern freundliche Grüße Hofmarschall.“

Die wichtigsten und ernsthaften Männer verbarreten einen Moment in stiller Trauer. Aber schon im nächsten Augenblick bot sich ihnen Gelegenheit, durch Abfassung eines Teilnahmes und Huldigungs-Telegrammes ein Quantum ihrer überschüssigen Energien abzuregieren. Den Rest verwendeten sie darauf, dem Volk eine wenn auch entsprechend mäßiger temperierte Festrede zur patriotischen Pflicht zu machen.

So ging der große Tag schließlich ohne allzu deutlichen Mißklang zu Ende.

Eine Woche später trafen die ersuchten Verehrungen vom Hofmarschallamt ein. Etolz benächtigte sich des Dretes. Die Zeitungen nannten die Namen der Bevorzugten. Knopflocher erlebten oedentliche Füllung. Das Leben nahm seinen durch nichts zu behindernden Fortgang.

Und niemals erfuhr eine Menschenseele außer dem Flügeladjutanten, daß das Unwohlsein des Königs in den unberechenbaren Wirkungen eines neuen Abführmittels seinen eigentlichen, um nicht zu sagen tieferen, Grund gehabt hatte.

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit



XII.

Der Kritiker



Mitgliedern der Alpen- und Bergsport-Vereine ist die 100-Mark-Gebühr für den Grenzübertritt erlassen — seitdem erfreuen sich diese eines Massenzustromes neuer Mitglieder. Ehrenparaden der Neuaufgenommenen finden täglich zwischen 5 und 6 Uhr statt.

Hoffmann im Fremdenverkehr

In Bamberg hat man die ehemalige Dichters- und Komponistenbude E. T. A. Hoffmanns für den Fremdenverkehr wiederhergerichtet. Das Zimmer in „Dresdenerhäusern“ bewähret sich als Anziehungspunkt ersten Ranges. Die alten Dichter sind immer noch die besten Werbemänner für das Hoteliers- und Zimmervermietungs-gewerbe.

Auf der Durchreise durch Bamberg guckte auch Walter Harich, von dem die wenigsten wissen, daß er ein profunder E. T. A. Hoffmann-Philologe ist, in die Erinnerungsschau-bude.

Es war im Augenblick nicht viel zu sehen; denn sie war stoppenvoll von Touristen. Drei durch Uniformen gekennzeichnete Angehörige politischer Parteien, eine reisende Engländerin mit Vorkurs im Schottenplaid, eine Chara weiblicher Wandervogel mit Standard, Feldgeräten und

Zeltleinwand, zwei Studenten vom unverstehbaren Typ 1931 und ein germanenhaariger Darfänger füllten den Raum.

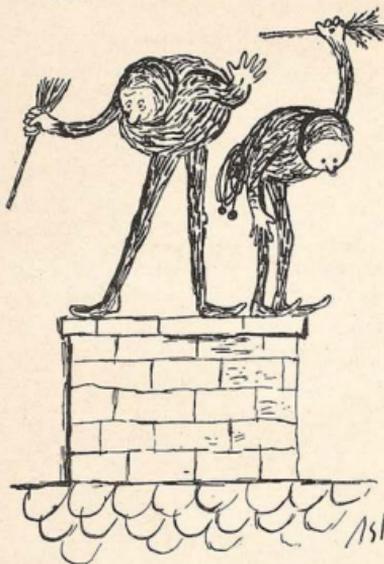
„Was würde wohl Hoffmann denken, wenn er diese Leute in seinem Zimmer sähe?“ fragte ich Harich.

„Er würde nicht überrascht sein“, antwortete er, „er ist ja der Geistes-Hoffmann.“

T.

Himmlicher Rat

Der alte Warschauer kommt in den Himmel. Angetan mit Fiedel, weißer Binde und seinen sämtlichen Duden. Da lacht der Petrus und sagt: „Du glaubst doch nicht, daß wir dich in solch einer Moskade hereinlassen? Zieh ruhig alles aus, das Heind kannst du meinetwegen zuerst noch anhehalten.“ Warschauer kommt in den Himmel, sieht sich



Vogelzugskunst

alles ein paar Minuten lang an, dann fragt er nach der Telefonzelle. Käst sich mit seiner Berliner Frau verbinden und sagt: „Hier Warschauer, ja, ich bins, euer alter Chef. Wie es hier ist? Na, wunderschön. Aber ich will euch nur sagen, ihr müßt eure Kunden alle bis aufs Feind ausziehen, sonst kommt feiner in den Himmel!“

ZUR AUFLÄRUNG!

In Fräulein Hildegard M., Berlin: Sie eruchen um Aufschluß über das Wesen des sogenannten „Kammerjensferlins“. Nun, wie wollen Ihnen die gewünschte Aufklärung in einer Form geben, die wir für eine junge Dame als schicklich erachten. — Ein gewisser Lieb des Mannes veranlaßt ihn zuweilen, die Nähe eines weiblichen Wesens anzustreben und die Entfernung von diesem auf ein Mindestmaß zu verringern. Auf diese Weise kamen zu allen Zeiten bemerkenswerte sportliche Leistungen zustande, wie beispielsweise die eines Leander im Bruchschwimmen. Hingegen geschieht die Annäherung an das andere Geschlecht in den ländlichen Bezirken von Ober- und Niederbayern mit Vorliebe auf dem Wege des Kletterns. Gewöhnlich führt eine Leiter den jugendlich rüstigen Landmann zur Nachtzeit in das, vom Gegenstand seiner Liebe bewohnte, in der ersten Etage gelegene Schlafgemach. Daß es im allgemeinen für ein junges Mädchen höchst unschicklich und seinem Rufschädigend ist, Herrenbesuche zu dieser ungewohnten Stunde zu empfangen, beachten wir Ihnen, liebes Fräulein, wohl kaum mitzuteilen. Sie werden es selber wissen, daß ein detarziges intimes Zusammensein mit einem Mann im Interesse Ihres guten Rufes zweckmäßiger in den Nachmittagsstunden veranstaltet wird. — Hat der junge Landbewohner sodann die Höhe der ersten Etage erklommen, so wird er am Fenster der angebotenen Dame mit liebevollen Worten empfangen und zum Eintritt aufgefordert. Auch die hiebei übliche Kleidung des Mädchens — Nachtschend — werden Sie mit Recht als anstößig

empfinden und in Ihrem Falle einen elegant geschnittenen federnen Pyjama bevorzugen. Auch wird Ihre komfortabler Schlafstube niemals den für Herrenbesuche höchst ungemühen, Eindeut eines Bettes hervorragen. — Hat der junge Landbewohner der heimlich Geliebten ein oder auch mehrere Küßchen geraubt, so ist damit der Zweck seines Besuches erfüllt, und er verläßt wohlgenut auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen ist, die erinnerungsvolle Stätte seiner erfolgreichen Tätigkeit. — Eine sechszehnjährige Statistik ergab, daß der Verbrauch des „Kammerjensferlins“ in den genannten bayerischen Provinzen einen jährlichen Bevölkerungszuwachs von durchschnittlich zweitausend Seelen liefert, während die durch Treppe und Lift verweidlichte Jugend südlicher Bezirke bei gleicher Aktivität weit hinter diesem erfreulichen Resultat zurückbleibt.

A. Wisbeck

Die „Jugend“ lacht:

Man zeigte Maria Bad, die an den Münchner Kammerjenspielen eine Gastrolle in Klubunde „XY Z“ spielte, die Anstellungen eines verärgerten Kritikers.

„Ich kann mir jedenfalls ein besseres Vergnügen an schönen Sommerabenden denken“, hieß es da, „als die Beine der Frau Bad zu betrachten.“
„Das Vergnügen“, lachte Maria und enthißte, „kann ich Ihnen jedenfalls nicht bieten.“ Hansale

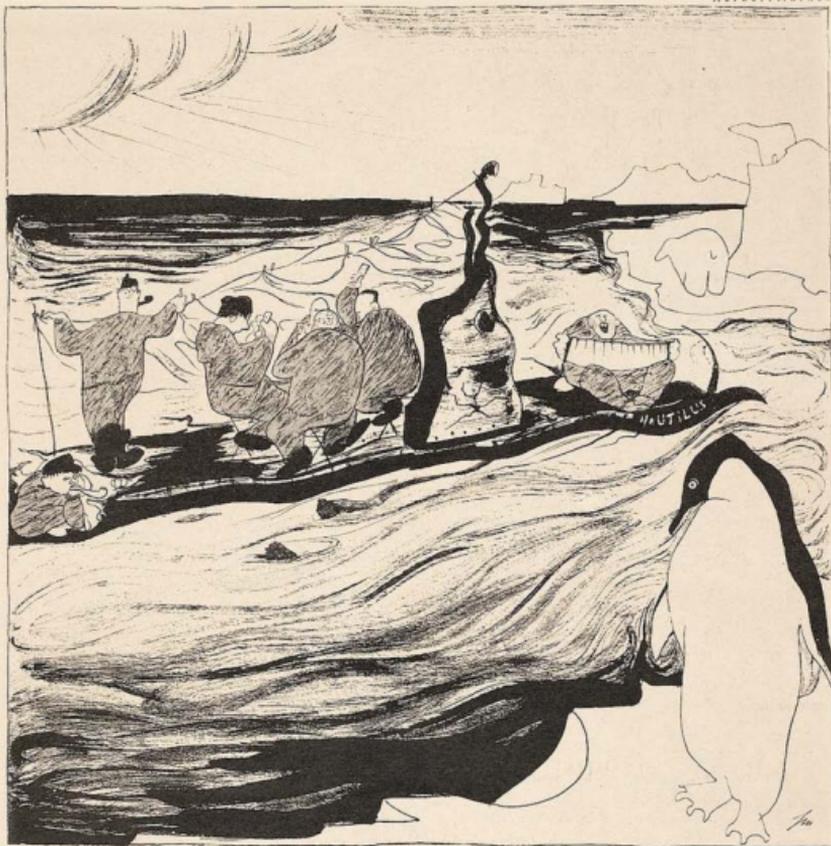
In Deutschland ist die Lage ernst, aber nicht hoffnungslos. —
In Österreich ist die Lage hoffnungslos, aber — Gott behüte — nicht ernst. G.

K. trifft seinen Freund M. „Nun, du bist ja recht nobel geworden! Gestern warst du doch mit der anspruchsvollen Elli aus, das war sicher ein feurer Abend. Woviel hast ihr denn gebraucht?“

„Ach, nicht so schlimm, im ganzen acht Mark — sie hat nicht mehr dabei gehabt.“ Rosy



Fruhrennen



Die Expedition des Kapitän Wilkins ist von besonderem Glück begünstigt. Das wieder einmal havarierte Polar-Unterseeboot treibt hilflos aber munter mit gutem Winde dem Nordpol zu. An Bord befindet sich alles wohl!

Die Beweisführung

In irgendeinem Februar hat der Stampfinger sein Schwein auf den Markt in Hainfeld geführt. Das Schwein ist fett. Der Markt ist voll. Der Stampfinger schwanzelt schon über die fette Brieftasche, die er mit nach Hause bringen wird. Einflußlos aber führt er noch das Schwein an dem Ende eines Strickes, der sich um das linke hintere Bein des Tieres mit einem Knoten schlingt.

Angelommen auf dem Markt, erschrickt das Schwein. Ich bitte: warum sollte nicht auch ein Schwein einmal erschrecken? Es erschrickt also — weiß der Himmel warum —, macht einen Ruck, daß die Fessel zerreißt, und stürzt ausgerechnet unter die Ortschaftsbude dieses gottverdammten Huber. Schüsseln purzeln übereinander, die Teller zerfallen zu Scherben, die Gläser zu Staub. Endlich, nachdem alles kaputt und

erledigt, erwischt der Huber den letzten Zipfel der Schnur, jener Schnur, die noch immer um das linke hintere Bein des Delinquenten geschlungen ist.

„Dreißig Schillinge ist mein Schaden, Stampfinger. Wannst mir dreißig Schillinge bar auf'n Tisch hinlegst, — gib ich die das Schwein zurück.“

Der Anfang der Antwort ist der, daß zuerst der Huber selbst zu einem Schwein ermannt wird, vom Stampfinger natürlich, daß der wider zurückernannt wird, vom Huber natürlich — und das Ende, nachdem sie in so angetzogener Weise längere Zeit debattiert, daß man sie mit Gewalt trennt, ihnen Notverbände anlegt und sie auf die Polizei-Wachstube schleppt.

„Geht euch!“ brüllt der Kommissär. Und dann, nachdem sie sich endlich zum Verhör hingezogen: „Jetzt erzählt mir, Punkt für Punkt, — Ruhe, müßt ich gebeten haben, verstanden? — erzählt mir — halt das Maul, Huber, oder kommst gleich in die Loch! — also da ist einmal



Philosophie

„Wie im Leben: Man gibt sich großen Erwartungen hin, und am Schluß bleibt nichts davon auf der Gabel!“

Der Herr Huber, der behauptet, daß ihm ein erheblicher Schaden zugefügt worden ist, und zwar durch die Schuld des Schweines. — Was hast du dem zu entgegenen, Stampfinger?“

„Ich hab' zu entgegenen, Herr Kommissär, daß ich eben bestreite, daß das durch die Schuld des Schweines passiert ist. Das ist erstunken und erlogen. Von einer Schuld von dem Schwein kann überhaupt keine Red' sein.“

„Nun, das scheint mir aber — Maul halten, Huber, oder ich laß die — also einigemassen scheint mir das —“

„Bitte, Herr Kommissär, ich süß' das Schwein auf den Markt, nicht? Bitte, da erschickt das Schwein. Na, es erschickt halt. Und was tut's, wenn's erschickt? Durchreißen tut's ihn, den Strick, eben, weil's erschrecken ist, — ist ja ein starkes Schwein das Schwein; hundert Schilling ist's wert, unter Brüdern. Der Ladenbacher hat mir schon im vorigen Monat hundert dafür hinlegen wollen, und der Ladenbacher, der Oberstamp, weiß, was er zahlt, denn er hat selber —“

„Nach' ein End', zum Teufel!“ brüllt der Kommissär. „Du wolltest beweisen, daß das Tier keine Schuld hat.“

„Und ich werd's auch beweisen, und justament wer' ich's beweisen!“

„Ist ja lachhaft, daß das arme Vieh eine Schuld haben soll! Nehmen's zum Beispiel an, Herr Kommissär, daß Sie das Schwein san —“

„Wie??“

„Bitte, nehmen wir's an, kost' ja nicht die Seligkeit.“

„Das geht mir aber zu weit! Einen solchen Vergleich möchte ich mir verbitten, verstanden?“

„Nur angenommen, Herr Kommissär. Also Sie sind das Schwein. Abgemacht. Ich zieh' Ihnen die Schlingen um die Hagen, um die linke. Jetzt gehn wir' zusammen auf den Markt; Sie, das heißt: die Eau — und ich. Jetzt erschrecken Sie — das heißt: die Eau —, ein Kuder, und zerfallen haben G' den Strick, springen in das Geschir' von dem Bimpyer eine; und besow er noch drei geräb't hat, der arme Teufel, haben G' ihn alles kaputt geschlagen, die Zeller und die Schüsseln und die Kläßer, daß kein Strick auf'm andern bleibt, daß er ruiniert und erledigt ist, auf Jahre hinaus, ein Bettler, ein —“

Da unterbricht der Kommissär die Erzählung: „Nun, dann hätte ich doch an seinen Ruin die Schuld, oder nicht?“

„Natürlich hätten's Schuld“, schreit der Stampfinger. „Wer sagt denn, daß Sie keine Schuld hätten! Und wie Sie Schuld hätten, ja, erment, Sie; kein anderer sonst! Aber Sie, Herr Kommissär, — wie

können denn Sie sich mit ein' Schwein vergleichen! Can Sie denn ein Schwein?! Na also! Was reden G' denn für Carthen daher! Ein Schwein und ein Mensch, — das ist kein Vergleich nicht, das hat gar nichts miteinander zu tun, Herr Kommissär! Und weil's eben mir miteinander zu tun hat, so hat eben das Schwein keine Schuld nicht, weil E i e da eine Schuld hätten! Also, bitte, und das hab' ich Ihnen ja sagen wollen! Hab' ich also recht gehabt oder nicht?“

Quiquerez

Auseinanderetzung

Ein Lehrer und eine Lehrerin geraten in Streit über eine natürlich rein wissenschaftliche Frage. Während der Auseinandersetzungen traut sich der Lehrer einen Augenblick hinterm Ohr, worauf ihm die Lehrerin zusetzt: „Ihr Haaretragen ist noch lange keine Kopfarbeit!“ und er prompt erwidert: „Ihre Commereprossen sind auch noch längst keine geistigen Gesichtspunkte!“ Dann trennt man sich, Gegenständig schwer beladigt.

Paradoz

„Ja, Pfeife, jetzt haben wir uns lange nicht mehr gesehen. Wie geht es dir denn immer?“

„Ich sitze halt jetzt auch im Levetenen und weiß nicht, wie ich mich über Wasser halten soll.“

Amerikanisches

Bräutigam: „Wieviel kostet eine Heiratlizenz?“

Standesbeamter: „Fünf Dollars und den Rest des Lebens allwöchentlich den ganzen Verdienst.“

K. B.

Steffl Kohl



Der Ehrenmann

„Sag', Xaverl, warum kannst di denn gar nimmer so recht am Leben freu'n?“

„Ja no, seit i in Deutschland nur mehr mit 37 Prozent Gold 'deckt bin, hab' i halt a schlecht's G'wissen vor der Welt!“

Die Gewohnheit des Berufes

Jos. Geis

Kulde ist früher Kellner gewesen — jetzt ist er Kommiss in einer Lebensmittelhandlung.

Heute morgen klemmt er sich plötzlich den Staublappen unter den Arm und rennt nach dem Magazin:

„Ein schönes Hundstetlet für den Herrn Oberstudiendirektor!“

Roda

Sonntags Theologie

Der Pastor stellte in den höheren Klassen der Sonntagschule die Frage: „Was sind Unterdassungsünden?“ Nach einer kurzen Pause erklärte ein junges Mädchen: „Bitte, Sünden, die wir begangen haben sollten und unterlassen haben.“

Die Arie

Kammerfänger Leo Elejal war zu kurzem Erholungskuraufenthalt in Obfing eingetroffen. Des freuten sich die übrigen Obfing Sommergäste, und der alte Herr Biach, ein Kaufmann vom Galsgries, aber trotzdem höchst kunstverständig, ging stets auf den göttlichen Leo zu, setzte ein umwerfendstes Lächeln auf und flötete: „Lieber, guter Herr Kammerfänger, ich mecht' Sie bitten, daß Sie uns vorführen nach 'm Nachtmahl die Popperello-Arie aus 'm „Don Eshuan“, die hab' ich nämlich schrecklich gern!“

„Lut mit leid“, erwiderte abschließend Leo Elejal, „aber diese Arie kann ich wirklich nicht singen, ich bin nämlich ein Tenor und kein Bassist!“

Da stieß der alte Biach, belustigt zwinkernd, den Herrn Kammerfänger in die Seite und sagte: „Und Sie glauben am End' wirklich, — hähähä — daß ich Ihnen auf so 'a kindische Ausweid' hereinfallen wer'!“ Spt.



Wenn Wilhelm Tell Golfspieler gewesen wäre.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Arie unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmesser, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SENTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrgeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reich.

RENÉE SENTENIS
die berühmte Bildhauerin



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

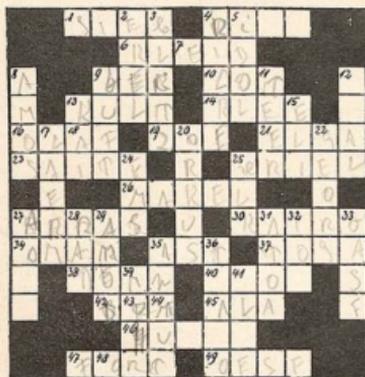


Neueste Modelle der
Alpina-Armbanduhren
für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHREN FABRIKEN

Kreuzworträtsel

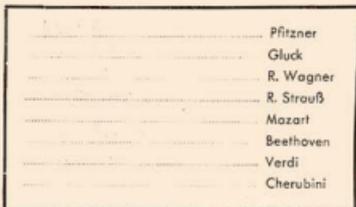


Waagrecht: 1. Küchengerät, 4. Rennplatz bei München, 6. Obergewand, 7. Schwur, 9. Münze, 10. Gewicht, 13. Gottesdienst, 14. Futterpflanze, 16. König von Norwegen, 19. weiblicher Vorname, 21. Drama von Hauptmann, 23. Teil eines Musikinstruments, 25. Erzengel, 26. Schandfleck, 27. Schlachtort in Frankreich, 30. Stadt in Ägypten, 34. arabischer Titel, 35. Teil eines Baumes, 37. römisches Gewand, 38. stichendes Gebilde, 40. Saurestoff, 42. Getränk, 45. Stadt in Italien, 46. Stechpalme, 47. Festungssteil, 48. kleines Dorf, 49. Einlassung eines Schürloches.

Senkrecht: 2. Abscheu, 3. Naturerscheinung, 4. moderner Dichter, 5. Abgott, 8. griechischer Gott, 9. Element, 11. Destillationsprodukt, 12. heiliges Gefäß, 13. Steinrufer, 15. Höherpriester, 17. Gefäß, 18. Fautier, 20. Ufererweit, 22. männlicher Vorname, 24. Badeort, 25. Witz, 27. home-

rischer Held, 28. Wagenrett, 29. Liebesgott, 31. Ur-Teil, 32. Sohn des Apollon, 33. Wüstenlandstrich, 35. reizvolle Schönheit, 36. Kumpel einer Statue, 39. Fluß, 41. gemeine Rede, 43. Zeilmesser, 44. Tugend.

Opern-Suchrätsel



Unter Zuhilfenahme der Silben:
 a — al — cé — da — dé — do — do — en — fi — i — i — is
 — ka — la — li — lo — lo — me — me — na — ne — o — pa —
 — ri — sa — ste — sti — us — zi

Ist auf jede der leeren Linien ein Bühnenwerk des nebenstehenden Komponisten zu setzen. Hat man die richtigen Werke gefunden, dann nennen deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, wiederum ein bekanntes Bühnenwerk von einem unter obigen Namen schon genannten Komponisten.

Kapsel-Rätsel

Aus den Wörtern:
 Verdienst — Liebesfeier — Steffen — Grausen — Widerrist —
 Radierung — Vonwerden — Niederrad — Hermannsschlacht —
 Tramway — Lenin — Pfingsten — Sensation — Sprichwort —
 Richtung

sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein Sprichwort ergeben.

Bei DURST und HITZE

in allen Apotheken und Drogerien

Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend

Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

VOM GESCHMACK

VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark · Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen; hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfährt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben“.

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG · MÜNCHEN



Preis pro Flasche RM. 2.50

Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik
 Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßtr. 13
 Ruf 232 01



**Freuden ins Haus
 bringen die Zoo-Spiele:**

ZOO

Künstlerisch aus Holz gebildete farbentrich behaltend, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Rauchzeuge mit Glutlöcher, als Nähezug-Arrangements, Tischzier, Notizblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekt und Bezugsnachweis durch Zoo-Kunst, München 52.

Cisplentanisches

Ein alter Börsenbetrüger kam neulich zum Baron Rothschild. „Die Effektenkurse sind momentan so tief!“, sagte er, „was meinen Sie, Herr Präsident: verdienen ich was, wenn ich mein Geld in Aktien anleg?“

„Gewiß! gewiß!“ nickte der Baron. Worauf der Börsenker beruhigt ein paar hundert Aktien zusammenkaufte.

Zwei Tage später waren bereits zwanzig Prozent seines Vermögens verloren. Wut-

entbrannt stürzte der Alte zu seinem schlechten Ratgeber. Rothschild aber erklärte lächelnd: „Sie scheinen mich missverstanden zu haben. Ich meine doch nur: wenn Sie als langjähriger Börsenfachmann in diesen unsicheren Zeiten Aktien kaufen, dann verdienen Sie Präge!“

Salpeter

Bagatellen

Eines schönen Morgens sah Herr Braun über die Mauer seines Gartens und sagte zu

seinem Nachbarn: „Na, was begraben Sie denn da?“

„O, ich pflanze bloß meine Cämereien wieder ein, das ist alles.“

„Cämereien?“ schrie Braun erbozt, „es sieht mehr aus wie eines meiner Hühner.“

„Ja gewiß, aber die Cämereien hat es in sich.“

„Ich hänge an die wie ein Hund“, sagte sie.

„Ich verstehe“, erwiderte er, „du willst ein Halsband zum Geburtstag geschenkt haben.“

Schöne weiße Zähne

Wird ich nicht nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und wohlste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde so meine kleinen weißen Zähne als Beweis, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. O. Reichelt, Sch... Verfügen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 50 Pf. Bestellen Sie aber erst Chlorodont und werden Sie jeden Erfolg dafür genießen.

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend“-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten, bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigt Preis von M. 12.50. Schöne Gelegenheit! Bestellen Sie bei uns an Verlag der „JUGEND“ München, Herrstraße 11

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amitopfenaz, G15 + Phenaz: je 0.45 + Chin. 1041 + Coff. 6.)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares
mittels Heilsalz-Haustrinkuren.

Vertikale von Ärzten, Augenärzten u. Professoren, Dankschreiben - von Kranken

Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121.

Schroth-Kur

Dr. Müllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge, Prosp. fr.

Ich war grau!

Erhielt Naturfarbe durch erprobtes Hausmittel. (Keine Naturfarbe) Ansk. kostenlos. Frau Elsa Heibig, Berlin-Friedenau 58.

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch

„Das Reich-Echo“ Berlin-Charlottenburg 41. Näher, bezugs Doppelpara.

Die „S.O.S.“-Korrespondenz“ erfüllt den vereinstimmten, einmütigen Menschen. Ausführl. Prospekt senden M. - 30 Rückporto S. O. S. - Verlag, Berlin-Halensee.

Joachim-Friedrichstr. 46.

Briefmarken

• Alben-Produkt, kostenlos (bei Versand w. 40 Pf) für 100 echte Briefmarken 100 (Klebstärke bei - 1004 gr., echte Briefmarken M. 3.25, Marie Grell (55) Leipzig C. I., Grimmsche Straße 22, Postsch.-Kasse Leipzig 41009.

Lektüre

bes. Alt bietet Ihnen die Magasin-Gesellschaft, Berlin SW 48 (2) (M. 2.50 Rückporto erwünscht.)

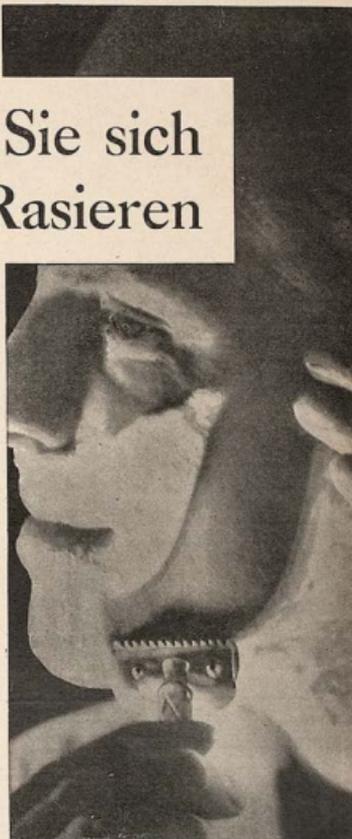
inscrieren bringt Gewinn!

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern

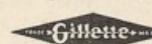


Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Bart steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus hartem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarverlust, oft bis zur vollständigen Glanzbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belastung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“. Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinrichtung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen. Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsangweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!
Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Erfolgreiche Hautkuren

erstet kostspielige und zeitraubende Baderellen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Baderellen auszugeben. Viel bogomer und billiger ist eine Haus-Kur mit dem bewährten, preiswerten, weltbekannten

Philippburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Benützung durchgeführte werden kann. Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmännern sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Groß- und Stein-Leiden
5	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma u. Atembeschwerden	50	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Kreisläufige und Herzleiden
14	Blutschwäche, Nährstoffsamangel	55	Kopfschmerzen und Migräne
19	Zur Blut-Ergüßung u. -Entsorgung bei Hämorrhoiden, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	61	Kropf- und Drüsenleiden
22	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (Kalb- u. Kieselkühnheit)
26	Darmerstopfung, Harteisigkeit	68	Magenschwäche, Magenstauung, Magenleiden und Verdauungsleiden
28	Diabetes (vermindert Zuckereibung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofteleiden	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
31	Kopfschmerzen und Fettleibigkeit	94	Wassersucht, wässrige Anschwellungen
33	Epilepsie und Krampfanfälle	95	Band-, Spul- und Mägenwürmern
34	Flächen- und Hauterkrankungen		

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden sind verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefäßte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2.—3 pro Paket

Philippburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver von denen 30—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—

Philippburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Irreführl. Durchfühung der Kräuterkur ohne Benützung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—

Philippburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Ovale-Kapseln. Die beste Kräuter-Vorrichtung, da ohne unangenehme Belegschmerzen! Viele Anmerkungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—

Philippburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepresste Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährstoffgehalt, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Estenzen. Originalfl. RM. 3.—. Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos — Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:
Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden
 erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Hohe Auszeichnung der Fabrikate eines Inserenten unserer Zeitung.

Wie uns mitgeteilt wurde, wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln, welche von dem auch unseren Lesern bekannten Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg 478 (Baden) hergestellt werden, auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien), die unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, die **Große Goldene Medaille** und das **Vardienkreuz** verliehen. Auf der ungefähr zu gleicher Zeit unter dem hohen Protektorat des Königs von Italien stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wußte den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Ehrenplättchen** zuerkannt. Erst vor einigen Jahren wurde der Erzeugnisse dieses Unternehmens auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris die **Große Goldene Medaille** mit **Ehrenplättchen** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen sind ein Beweis für die erstklassigen Qualitäten gewissen Unternehmens, das sich auf dem Gebiete des Kräuterheilverfahrens bahnbrechend betätigt und Watruß erlangt hat. Das Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg (Baden) ist schon lange auch Inserent unserer Zeitschrift und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten auf drei fast hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen den bewährten Leiter dieses weltbekannten Unternehmens (Herrn Kräuterpriester Carl Häder) zu diesem großen Erfolg und wünschen ihm auch weiterhin Blüten und Gedeihen seines Unternehmens. Wer sich für die Erzeugnisse dieser Firma interessiert, möge die vom Herbaria-Kräuterparadies herausgegebene Gratis-Broschüre: „Die Heilkraft der Kräuter“ anfordern.

● **Alle bedeutenden sitzigen Kräfte, Werke,**
 wie Fuchs Sitten-Geschichte, Wetbeiden-schaft, Altmach Weib, über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr
 ie hweiss
 36 Seiten stark, illustrierter Katalog kostenlos (im verschlossenen Umschlag, 20 Pfennig für Porto).
Buchversand M. HEISE,
 Bremen 4, Postfach 201.

✚ **GUMMI-ARTIKEL**
 Hygiene-Artikel, Gummi-Ofen auf bei Artikel-Bezeichnung (Geg. 30 Pfg. Wetbeiden-schaft, Altmach Weib, über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr
 ie hweiss
 36 Seiten stark, illustrierter Katalog kostenlos (im verschlossenen Umschlag, 20 Pfennig für Porto).
Buchversand M. HEISE,
 Bremen 4, Postfach 201.

● **FROMMS AKTIV-ARTIKEL**
 Artikel (8 Stück) enthält Sie unanfällig bei Ein-sendung von 1,75 Mk. (Lohn 10 Pfennig) 350 Mk. Nachtr. 20 Pfg. extra. Gummi-Köhler, RM. 6.92, Schieber 33, Postfachkonto) 15244.

Aktphotos
 nachtr. franz. und engl. Nat.-Akte
Neuheiten
 Set 2.— 5. W. Gehr. Berlin 75, 98, Fach 51.

PHOTOS
 Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nach Schließfach 33, Berlin W. 49, Muster 20, Sendung 3.— und 10.—

Nervenschwäche

der Männer, Gefühlskräfte der Frauen behoben unter Garantie „**NEUROSIN**“, Kurpackung M 540
 12 Kapseln, Preis 5 W. 48.
 Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Intime Wünsche

können Ihnen erfüllt werden! Unseren Jahre lang Forschungen ist es geglückt, ein Verfahren gegen unentdeckte oder erschaltete Bruste auf exakt wissenschaftlicher Grundlage zu finden. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren die weiblichen Brustdrüsenwachstum bestätigt. Ärztlich viel verwendet! Beweiskräftige Auswertungen Wirkliche Dauererfolge! — Prospekt und Beweise gratis. (Verschlossen Rückporto) — „Aestus“ W. 57 C. 141, Bülowstraße 70.

MANN UND WEIB

im Liebelieben vor und in der Ehe Schwaengerschaft mit Köhler in seinem „Goldenen Buch“ Aus d. Inb. Liebt die Ehe. Gattungslehre. Aphrodisiak. Schwangerschaft u. deren Verhütung. Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit. Kanab etc. Mächtig 240 Stk. stark. Preis 3.00. Auf 3.00. Neudruckung. STEINBERG VERLAG, Stuttgart, Nikolastraße 8.

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!
 Interess. Samen. Komplette Serie M. 10.- Drei vered. Serien M. 20.- Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

PRIVATPHOTOS GRATIS!
 Manier gegen Rückporto.
 Wink & Co., Hamburg 76 1710

SEXUELLE VERIRUNGEN

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent M. 5.—

Die **Grausamkeit**, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen M. 7.—



Pittigrill, Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pittigrill lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler Leinen gebunden M. 5.—

Die **Brautnacht**, Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; vor wiederholt beschnäpht. Von Arthur Zapp M. 2.50

Tagebuch eines Frauenarztes, Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. M. 2.50

Erotik und Kultur des romanischen Weibes, Sexualität und Mängel der Französinen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos M. 3.—

Halbwelt von Heute, Lesbische Unarten, Jugend-Erotik, Allerletzte Wege der Dimen usw. Mit 51 Illustrationen M. 3.—

Der Mann, Aus dem Inhalt: Manneinstellung zum Weibe; Nacktkultur, Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen M. 3.—

In den Tiefen von Paris, Von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Tabakbath — Tempel auf Lesbos — usw. Eine sensationelle Neuerscheinung M. 3.—

Der intime Zirkel in Petusa, Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhaus in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert M. 3.—

Eine Damen-Mausefalle, Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Feilschters. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Jungesellen M. 3.—

Liebe in Paris, Von Fortune Paillot. Liebesleidenschaft u. Sinnesfreuden werden mit seltener Offenheit geschildert M. 3.—

Diderot, „Die Nonne“, Ein flagrant sittischer Sittenroman. — Die **Namen von Marientern**, Sittenroman von Max Eulenberger. Glühende Schilderungen der Leidenschaft aus der Geschichte der Klöster M. 4.—

Seine Geliebte und Gaby, Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema M. 2.—, geb. M. 3.50

Spiele der Leidenschaft, Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Gebunden M. 3.50

Die Dirne Elisa, Mit 20 reizvoll. Bildern v. F. Thiel. Intimitäten von dem Dirnenleben in französischen Bordellen M. 3.—

Renauds Weib, Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das Intime Erleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen geb. M. 5.—

Claude zu dritt, Von Paillot. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Liebeswünsche sich gleichermaßen auf das eigene, wie auf das andere Geschlecht erstrecken. Mit einer Fülle erotischer Situationen, die von Paillot meisterhaft geschildert werden M. 4.50

Freundinnen, Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert M. 4.—

Jedermanns Frauen, Aus dem Inhalt: Modernes Vorleben, Keuschheitsverbrechen, Verleihte Ehe, Amüsierergis usw. Mit 58 Abbildungen M. 3.—

Die Prügelstrafe, Von H. v. Bracken. Schilderungen eines Erziehers über das flagellantische Problem. Kartentier M. 4.—, gebunden M. 5.—

Berlins lesbische Frauen, Von Ruth Margarete Roelling. Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld M. 2.50

Verhütung der Schwangerschaft, Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro. Mit 11 Abbildungen M. 2.—

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller

Berlin-Charlottenburg 4, Abtlg. Sort. 3, Schließfach.

Reich illustrierten Sonder-Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelpost.

Fromms Act

Artikel (8 Stk.) mit. Sie unschuldig gep. Linien von 6M. 1.75 auf Postschonkost 140 332
WILHELM FRIEDENTUM, Berlin S. O. 14, Schmidtstr. 7.

Photos!

Hochinteressante Diskrete Sendungen von Mk. 5.—. Verschieden-sonne Privatliste Rückpost. Berlin-Steglitz, Schmitz 41.

Photogr. Erotika

Sammler verlagene unerreichte „Kunst- und Foto“-Diskret-Versand FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappe, Privatdrucke und Bücher f. Sammler, auch Merkur-Buch-Verz., Bonn.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ARZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit rendet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, deren in jeder Lebenslage liegt das ungründbarste, nie zu lassende Weiden der Körperlich- seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden dunklen Tüme.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A. G. MÜNCHEN 2. NO. HEDENSTR. Nr. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westostas
Jede Serie von 36 Photos . . . RM 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien . . . RM 15.—
Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
6 verschiedene Serien . . . nur RM 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis.** In Paris, studio in 9-7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, GÉDION MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (2e).**

Ich verleihe!!

alle Sexuwerke, Erotika überall hin, geringes Leasing! Verschiedene ANSK. Listen gegen 60 Pf. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD, Leihverand.** Berlin-Steglitz, Schließfach 41.



Sammler (Kassier) HAFENVERAND Hamburg 41

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Meinoren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . . RM 5.—
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) . . . RM 5.—
Pariser Jungfern. (Illustriert) . . . RM 5.—
Pariser Liebenden. (Illustriert) . . . RM 5.—
Das intime Montmartre. (Illustriert) . . . RM 5.—
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) . . . RM 5.—
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen“ . . . nur RM 25.—
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I. RUE BLONDE, 1 PARIS.**

15 Millionen MÄNNER

IN DEUTSCHLAND, ist ordnari Herr Dr. Axel Harnack, Berlin, künden an einer

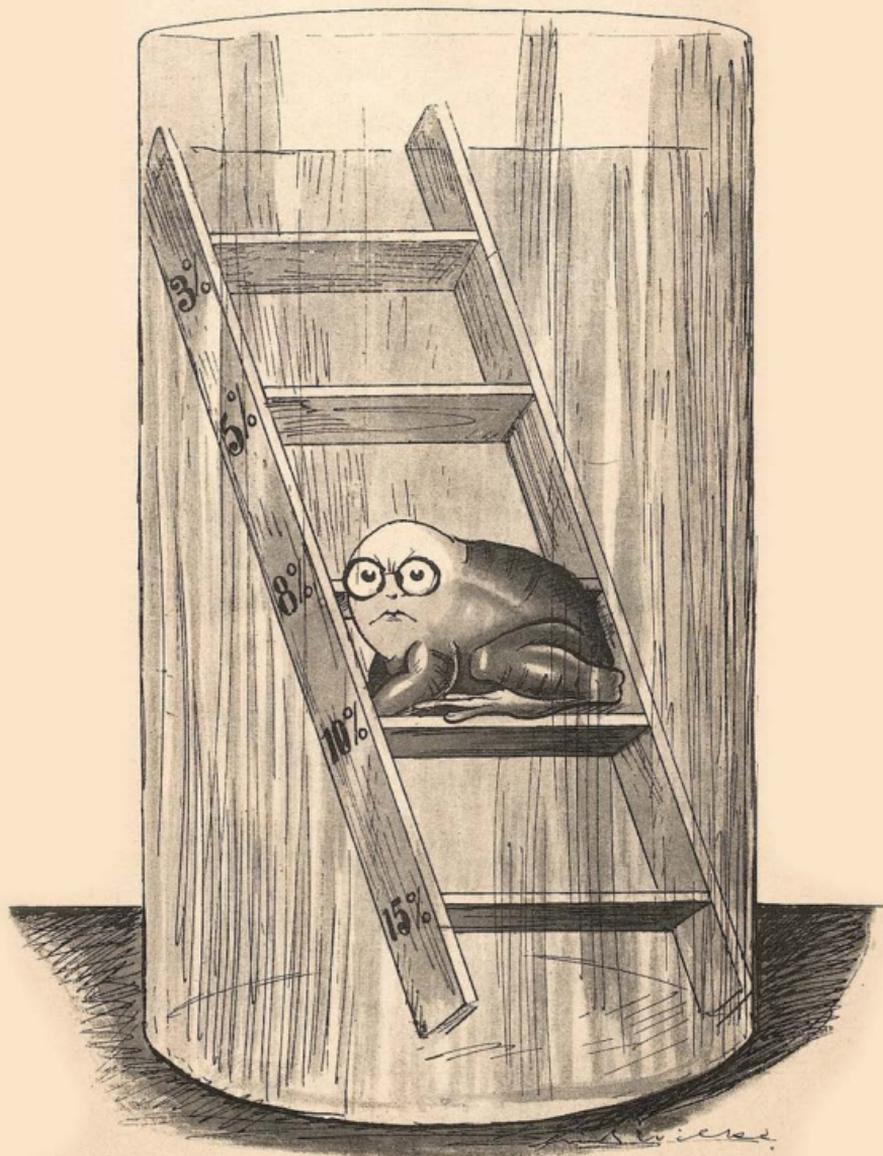
„Kur unsubstanzbar Nutzen ziehen, in dem weltbekanntesten Sexuallibrosen-Präparat OKASA nach Geheimrat Dr. med. Lahnusen erhalten Sie die wichtigsten Stoffe vereinigt gep. Impediment, sexuelle Reue-machere, Leibes- u. Körper, Erziehung, vortreffliches Allern. Das Verfahren, nach welchem die Hormone in OKASA gleichsam in die Natur einzuwirken werden, ist als es ist es durch DEUTSCHES REICHSPATENT geschützt ge-schützt. Dieses Verfahren enthält das Weibsel von OKASA, das auch in vielen hartnäckigen Fällen seine Wirkung erweist, in denen andere Mittel erfolglos waren. Sie können OKASA ohne Kosten kennen lernen. Auf Anforderung erhalten Sie PROBEPACKUNG UNSONST mit vom Arzt verfallener Broschüre und 1000 natur. logographischen Antikontrollen gratis versandt, gegen 40 Pf. für das Probe. Schicksal Sie bitte an **Radaul's Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160.** 100 Antikontrollen-OKASA-Säcker à 1.00, OKASA-Flasche à 1.50, OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.

1931 / JUGEND Nr. 36 / 1. September 1931

Begründer: Dr. GEORGE HIRTH — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PETZEL. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigen-Teil verantwortlich: GEORGE HIRTH; sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herstellung in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien IX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermastraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Bambeck, Inhaber Ed. Mühlbacher und Fritz Müller, München, Schießstraße 15, hergestellt.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Reichsbank-Wetterprognose



Erich Wilke

„Sitzt der Luther auf der Leiter,
Steigt der Diskont, oder er sinkt weiter!“